

I. Geschichte und Denkmäler.

I. Die römischen Militärstrassen des linken Rheinufers.

c. Von Cöln bis Bingen.

Hierzu Tafel I.

Die römische Heerstrasse zieht von Cöln rheinaufwärts wiederum in drei Armen¹⁾, von denen der mittlere mit der heutigen Chaussee bis Godorf geht; zwischen diesem Orte und Wesseling ist er von dem etwas westwärts vorgedrungenen Rheine unterbrochen, und geht dann mit der Chaussee bis Widdig, wo er bis nach Hersel von dem jetzigen Rheinlaufe nochmals durchbrochen ist. Von hier bis Bonn zieht die Strasse mit der Chaussee weiter durch die Stadt bis etwa 1000 Schritt vor dem Coblenzertbor, wo sie rechts ab über Kessenich, Friesdorf, Godesberg und Muffendorf dem Gebirge entlang durch die Ebene bis Lannesdorf führt. Von da wendet sie sich in südlicher Richtung die Höhe hinauf, wo sie eine südwestliche Richtung annimmt, und über die Hochfläche an Gimmersdorf und Berkum vorbei bis Fritzdorf geht, dann aber in südlicher Richtung nach Ahrweiler hinabsteigt. Hier überschreitet sie das Ahrthal, zieht sich jenseits die Höhe hinan und läuft in der bisherigen Richtung bis Ramersbach; dann wendet sie sich mit grosser Geschicklichkeit, nördlich von Blasweiler, durch ein kleines Thal die Höhe hinan in nordöstlicher Richtung bis Schalkenbach, von wo sie wieder südwestlich über Dedenbach und Oberzissen nach Gleys führt; von da über Wassenach bis Andernach behält sie die östliche Richtung bei. Dann geht sie von Andernach durch das Rheinthal mit der jetzigen Chaussee bis Coblenz, das sie etwas östlich der Moselbrücke erreicht. Von Coblenz steigt die Strasse über die Karthaus

1) In Cöln wurden in der Umgebung der Severinskirche viele römische Gräber an der Strasse gefunden.

auf den Hunsrück, führt über Waldesch, östlich an Udenhausen vorbei, durchschneidet dann die Chaussee von Simmern nach Boppard, und geht fortwährend in südlicher Richtung über die Hochfläche, alle die zahlreichen nach dem Rheine mündenden Thäler vorsichtig vermeidend, westlich an Laudert vorbei über Kisselbach und zuletzt in südöstlicher Richtung über Rheinböllen nach Bingen hinab.

Von Cöln bis Bonn ist die Chaussee auf die Römerstrasse gelegt und nur zwischen Godorf und Wesseling, sowie zwischen Widdig und Hersel geht die Chaussee, der dortigen Rheindurchbrüche wegen, in einem westlichen Bogen, während die Strasse geradeaus ging. Von Bonn bis Lannesdorf bildet sie einen alten Fahrweg, zuweilen mit starken Böschungen, der sich bei letzterem Orte in einen tiefen Hohlweg verlängert und erst auf der Höhe deutliche Kiesreste zeigt. Jenseits des Wegweisers, wo sie das Dorf Liessem rechts liegen lässt, erscheint sie eine kurze Strecke als dammartiger Weg von 1 m Höhe, und von Gimmersdorf bis Berkum als Hohlweg. Von dem letzteren Orte rechts führt sie durch die Felder weiter als eine mit Gras bewachsene Vertiefung, bis sie alsbald in den Aeckern verschwindet; dann aber erscheint sie, die Chaussee von Mehlem nach Meckenheim bei Nr. 19, 2 durchschneidend, wieder als alter Grasweg und führt in wechselnder Breite bis nach Fritzdorf. Von hier ist sie als Communalweg erneuert, und zieht dann als alter Fahrweg über Ringen in's Ahrthal hinab. Von Bonn bis hieher führt sie den Namen „alte Bonner Strasse“. Von Ahrweiler aus trifft man neben der neuen über Ramersbach führenden Strasse die Reste der alten im Walde meist als Hohlweg an; von letzterem Orte aber, wo die Römerstrasse in ein coupirtes Terrain eintritt, zeigen sich den Abhang hinunter bis zu der Mühle im Thale die Ueberreste eines der Strasse angehörigen Steindammes, wovon man auch einzelne Reste, nebst Kieslagen, zwischen Schalkenbach und Dedenbach trifft; auch fand ich hier einzelne Haufen grösserer Steine am Wege, die aus dem Strassendamm ausgebrochen waren. Zwischen Dedenbach und Niedertzissen ist der Steindamm der Strasse, besonders auf der Haide in der Gegend des Rodder Maares, nebst der Kieslage, auf längere Strecken deutlich erkennbar. Von Oberzissen erscheint die Strasse theilweise nur mehr als Pfad, zwischen Gleys und Wassenach aber kommen wieder Reste des Steindammes zum Vorschein, während weiterhin bis Andernach nur ein Communalweg vorhanden ist. Ebenso liegt von hier bis Coblenz die Chaussee auf der Römerstrasse. In der Strecke von Coblenz bis Bingen bildet dieselbe

meist einen alten Fahrweg; man gewahrt aber an mehreren Stellen, z. B. südwärts von Dörth und Hungenroth, den Kiesdamm deutlich, auch liegen bei Dörth beiderseits des Weges die alten Strassengräben in der Haide, und in dem nördlichen Theile besass die Strasse, nach Mittheilung des Herrn Oberst Scheppe in Boppard, auch einen Unterbau von grösseren Steinen. Sie heisst in dem südlichen Theile „die alte Strasse“ oder „Heerstrasse“, in dem nördlichen führt sie den Namen „Römerstrasse“.

Aus den noch erhaltenen Resten ergibt sich, dass die Strasse da, wo sie durch die Rheinebene und über flache Plateaus führte, nur aus einem Erddamme mit einer oberen Kieslage bestand, wo sie aber durch coupirtes Terrain mit starken Steigungen ging, ausser der Kiesdecke, noch einen Unterbau aus grösseren Steinen besass.

Die Strasse ist in ihrer ganzen Ausdehnung von Alterthümern der verschiedensten Art begleitet. So kamen zwischen Cöln und Bonn römische Funde bei Wesseling, Hersel und vor dem Cölnthor bei Bonn wiederholt zum Vorschein; in Bonn führte die Strasse durch eine grössere römische Niederlassung und an der Südseite der Stadt ist sie von vielen römischen Gräbern begleitet. Römische Alterthümer wurden ferner gefunden bei Kessenich, Friesdorf und Godesberg, und bei Dottendorf liegt eine Warte an der Strasse, bestehend aus einem viereckigen von einem Wassergraben umschlossenen Erdhügel; ein dicht anstossendes Feld ist mit zahlreichen Ziegelfragmenten bedeckt. Fernere Alterthumsfunde an der Strasse wurden gemacht bei Ahrweiler, Schalkenbach, Ober- und Niederzissen, sowie zwischen diesen Orten und Glee am Heidenkirchhof und bei Wassenach. Zu Andernach lag ein römisches Castell nebst Ansiedlung, und in der Nähe der Stadt wurden viele römische Gräber an der Strasse gefunden. Zu Coblenz lag wiederum ein römisches Castell nebst Ansiedlung, und von hier über den Hunsrück bis in die Gegend von Rheinböllen ist die Strasse von zahlreichen Schanzen und Gräbern begleitet, von denen ein Theil durch den Obersten v. Cohausen beschrieben, ein anderer in neuester Zeit von dem Obersten Scheppe in Boppard untersucht ist und hoffentlich bald veröffentlicht wird¹⁾.

Der östliche Arm geht nahe am Rheine über Bayenthal nach

1) Jahrb. XVIII 27, VIII 174, XXXII 137, XXVI 1, 190, XXXVII 250, XXXI 65, 113, XXV 207, XLI 183, LVIII 205, 222, XV 224. Auf die Schanze bei Dottendorf wurde ich durch Hrn. Kreisschulinspector Dr. Reinckens in Bonn aufmerksam gemacht.

Rodenkirchen, folgt hier der Krümmung des Rheines, der ehemals einen mehr westlichen Lauf hatte, über Weiss und Sürth bis südlich von Godorf, wo er mit dem vorigen zusammenfällt. Von Wesseling geht er wiederum eine kürzere Strecke mit der Rheinkrümmung bis Widdig, dann mit dem vorigen Arme bis Hersel, wo er nach Graurheindorf abgeht. Bei letzterem Orte theilt er sich in zwei Arme, die sich wieder in Bonn vereinigen, und läuft dann mit der Chaussee bis 2500 Schr. vom Coblenzerthor, wo er links nach dem Rheine abgeht und an Plittersdorf und Rüngsdorf vorbei bei Mehlem mit der Chaussee zusammenfällt bis nach Remagen. Hier geht die Strasse links ab nach dem Rheine, überschreitet etwas westlich von Kripp die Ahr, und vereinigt sich etwas vor Niederbreisig wieder mit der Chaussee. Mit dieser geht sie, südlich von Fornich etwas westlich abweichend, bis Andernach, von wo sie wieder links nach dem Rheine abweicht und dessen Krümmungen in geringer Entfernung bis nach Coblenz folgt. Von hier fällt die Römerstrasse bis nach Bingen ihrer Richtung nach mit der Chaussee zusammen.

Von Bayenthal an erscheint die Strasse gegenwärtig als alter Grasweg mit Kiesresten, ist vor Rodenkirchen ganz verschwunden und geht jenseits des Ortes als alter Weg mit Kiesresten, die sich auch beiderseits in den Feldern finden, weiter, erscheint dann als dammartiger Weg, hierauf nur als Grasrain, und zuletzt in den Feldern als blosser Pfad bis Weiss. Von Hersel läuft die Strasse über die Höhe zum Theil als alter Grasweg von wechselnder Breite und wiederholt unterbrochen. Zwischen Bonn und Plittersdorf zeigt sie von der „Ruine“ an sehr starke Böschungen, und erscheint sonst meistens als alter Fahrweg. Aber sehr deutlich tritt der Strassendamm mit Kiesresten jenseits Remagen in der Ahrniederung auf, wo die Strasse über den Fluss setzt. Bei Andernach kam der Kiesdamm unter der Erde zum Vorschein, und jenseits des Ortes gewahrt man denselben noch deutlich auch theilweise über dem Boden. Derselbe besteht hier aus zwei Steinlagen, von denen die untere grössere zerschlagene Steine, die obere feineren Kies enthält. Wo der Damm zerstört ist, sind die Felder ganz mit Kies oder gröberen Steinfragmenten erfüllt. Zwischen Coblenz und Bingen ist der Steindamm gleichfalls an mehreren Stellen, bei Coblenz, Oberwesel, zwischen Salzig und Hirzenach, im Boden aufgefunden worden.

Dieser Arm bestand aus einem Damme, der oben eine Kieslage und darunter, wenigstens streckenweise, eine zweite Lage aus gröberen

zerschlagenen Steinresten besass; bei Bonn zeigte sich auch ein Mörtelverband.

An der Alteburg, $\frac{1}{4}$ M. von Cöln, trifft die Strasse auf ein römisches Lager, von welchem zahlreiche Alterthümer im Boden gefunden wurden. Nördlich von Bonn führt der eine Arm, an welchem bei Rheindorf verschiedene römische Alterthumsreste gefunden wurden, durch ein zweites Lager, während der andere unter dem Namen „Reiterweg“ an der Westseite vorbeigeht; auch führte die Strasse durch die dortige römische Ansiedlung, und ist vor dem Coblenzerthor auf eine lange Strecke von römischen Gräbern begleitet. Bei Rolandseck und Oberwinter wurden römische Alterthümer gefunden, und in Remagen lag eine grössere römische Ansiedlung. Röm. Alterthümer wurden ferner gefunden zu Niederbreisig, auf Schloss Rheineck und am Budelberge. Auch führte die Strasse an dem Castell und der Ansiedlung zu Andernach vorbei. Bei der Kapelle „zum guten Mann“, gegenüber Neuwied, lag ein drittes römisches Lager an der Strasse, die von hier bis Coblenz an mehren Stellen von Alterthümern begleitet ist. Zu Coblenz ging sie an dem dortigen Castell und der Ansiedlung vorbei nach dem Castell und der Ansiedlung zu Boppard, und es finden sich weiterhin bis Bingen viele Alterthümer an mehren Orten der Strasse, unter denen besonders Salzig, Oberwesel, Bacharach und Trechtlinghausen zu nennen sind ¹⁾.

Der westliche Arm geht „am todten Juden“ von der Chaussee rechts ab durch die Felder, westlich an Rondorf und Berzdorf, östlich an Sechtem vorbei über Bornheim und Roisdorf nach Bonn, fällt dann mit dem mittleren Arm zusammen bis $\frac{1}{4}$ M. westlich von Eich, wo er rechts abzweigt und über die Hochfläche bis Miesenheim zieht. Hier überschreitet er die Nette, und geht über Kehrlich und Rübenach nach Gülz in's Moselthal hinab, das er bei Lay überschreitet. Dann steigt er die Höhe hinan und vereinigt sich nördlich von Waldesch wieder mit dem mittleren Arm.

Die Strasse durchschneidet in der Nähe von Rondorf den nach der Alteburg führenden Römercanal, von welchem an dem dort ange-

1) Jahrb. XXXVIII 168, XXXIX u. XL 387, XX 181, XXVII 145, XLVII u. XLVIII 1 ff. Ich wage nicht zu entscheiden, ob die unter der jetzigen Coblenzerstrasse 1 m tief im Boden aufgefundenen Strassenreste (Jahrb. LV, LVI 243), die „ein schweres Pflaster von Basaltsteinen“ zeigten, einer Römerstrasse oder aber der alten churfürstlichen Strasse angehörten.

legten Fort viele Ueberreste gefunden worden sind, und bildet bald einen alten Grasweg oder einen blossen Grasrain von wechselnder Breite, bald einen Damm mit Kies und gröberem Steinmaterial, bald ist sie durchhackert oder nur ein schmaler Pfad geblieben, bald zeigt sie starke Böschungen bis zu 2 m Höhe. Auch wo die Strasse weiter aufwärts als Communalweg erneuert ist, wird noch die dammartige Anlage bemerkt. Von Eich bis zur Mosel bildet sie einen alten Fahrweg, der nach Rübenach zu öfters unterbrochen ist, zwischen diesem Orte und der Mosel eine schöne dammartige Anlage von 1 m Höhe hat, und jenseit des Flusses auch wiederum Steinmaterial aufweist.

Nach den erhaltenen Resten scheint der Strassendamm bald eine, bald zwei, bald auch drei Steinlagen besessen zu haben.

Bei Rondorf kamen römische Gräber und 1000 Schritt südlich des Ortes römische Gebäudereste neben der Strasse zum Vorschein; bei Berzdorf, wo mehre Gräber gefunden wurden, liegt westlich der Strasse ein Warthügel, und bei Sechtem wurden mehre römische Gräber gefunden. Südlich von Eich heisst eine Stelle der Hochfläche, über welche die Strasse führt, „der Burgberg“, und ein in der neueren Zeit dort errichtetes Gebäude „das Burgener Haus“. Bei Kettig und Kehrlich wurden Gräber aufgefunden und zwischen der Mosel und Waldesch ist sie von mehren Schanzen begleitet ¹⁾).

Ausserdem sind noch drei Verbindungsstrassen zu erwähnen, die von dem westlichen Arme auf dem Hunsrück nach Boppard hinabführen. Der eine führt von der Hauptstrasse in nordöstlicher und nördlicher Richtung links am Grosskopf und rechts am Müllerberge vorbei nach Boppard, und von da der andere in nordwestlicher Richtung über den Kreuzberg und durch die Walddistricte Hohesgalgen und Hellerwald auf die Hauptstrasse zurück, während der dritte von Letzterer in östlicher Richtung direct nach Boppard hinabgeht. Die Kenntniss dieser Strassen verdanke ich der gef. Mittheilung des Obersten Scheppe in Boppard, welcher dieselben genau untersucht hat. Ferner ist eine Zweigstrasse zu erwähnen, die bei Rolandseck von dem östlichen Arme die Höhe hinanstiegt und über Bandorf, wo bedeutende römische Alterthümer gefunden wurden, und Unkelbach, wo römische Gräber zum Vorschein kamen, nach dem Röhlerhof, die dortigen kleinen Thäler umgehend, dann über Bodendorf nach Sinzig und Niederbreisig führt, wo sie sich

1) Jahrb. XXXIX u. XL 375, XXVI 6, XXXVII 252, XXVIII 193.

mit der Hauptstrasse vereinigt. Von Andernach endlich führte eine Verbindungsstrasse nach dem westlichen Arme bei Kehrlich¹⁾.

Die Hauptverkehrsstrasse bildete auch hier, wie von Cöln rheinabwärts, der mittlere Arm, der auch das ganze Mittelalter hindurch bis in die ersten Jahrzehnte unsres Jahrhunderts den Hauptverkehr am Rheine auf sich concentrirte. Der östliche Arm, welcher sich stets in der Nähe des Stromlaufes hielt, und daher allen Krümmungen desselben folgte, diente zur Sicherung der Rheinschiffahrt, die Anlegung des westlichen Armes dagegen scheint zwischen Cöln und Bonn, wie so oft am Niederrhein geschehen, durch die Neigung des Rheines, nach Westen überzufluthen und die dortigen Strassenstrecken ungangbar zu machen, hervorgerufen zu sein. In der Strecke zwischen Eich und Waldesch aber scheint er nur zur Abkürzung des Weges, um den über Coblenz gehenden Bogen abzuschneiden, angelegt zu sein. Interessant ist das Vorkommen der drei Verbindungsstrassen auf dem Hunsrück, um das nahegelegene Boppard gewissermassen mit an die Strasse zu ziehen, in gleicher Art, wie wir am Niederrhein ebenfalls drei Verbindungswege von der Hauptstrasse nach Gellep kennen gelernt, um diesen etwas abseits gelegenen Ort an die Strasse heranzuziehen. Die von dem östlichen Arme bei Rolandseck über die Höhe nach Sinzig führende Zweigstrasse scheint zu dem Zwecke angelegt zu sein, um die Verbindung für den Fall wiederherzustellen, wenn die Strasse unten im Thale, die dem Strome ganz nahe liegen musste, da sowohl bei Rolandseck als vor Remagen die Felsen sehr nahe ans Ufer treten, von dem Rheine überfluthet und ungangbar geworden war.

Von dem mittleren Arme kannte der Oberstlieutenant Schmidt die Strecke zwischen Cöln und Hersel, wo die heutige Chaussee auf der Römerstrasse liegt; die Fortsetzung von da nach Lannesdorf und über das Gebirge ist ihm unbekannt geblieben. Auch die Strecke von Andernach bis Coblenz, wo die Chaussee wiederum auf die Strasse gelegt ist, war ihm bekannt, sowie die Fortsetzung von Coblenz über den Hunsrück bis jenseits Waldesch; von der ferneren Fortsetzung aber bis Bingen hat er keine Spuren gefunden, und zweifelt an dem römischen Ursprung „der alten Landstrasse“, weil „sich in dieser wenig angebauten und bewaldeten Gegend gewiss Ueberreste erhalten haben würden, wenn es eine Römerstrasse gewesen wäre“. Es erklärt sich aber die allerdings einer so bewaldeten Gegend nicht entsprechende

1) Jahrb. LIII u. LIV 100.

geringe Zahl der noch erhaltenen Ueberreste einfach aus dem Umstande, dass, bevor die neue Chaussee unten am Rheine angelegt war, das gesammte Fuhrwerk zwischen Bingen und Coblenz auf dieser Strasse ging, wodurch die alten Reste nothwendig sehr reducirt werden mussten. Von dem östlichen Arme kannte Schmidt zwischen Cöln und Boppard bloss die Strecke zwischen Hersel und Remagen; dagegen hat er das Dasein der Römerstrasse von Boppard bis Bingen unten am Rheine unzweifelhaft nachgewiesen. Auch ist ihm das Vorhandensein einer der Verbindungsstrassen bei Boppard nicht entgangen, nur glaubte er, die Hauptstrasse habe von Coblenz über das Gebirge nach Boppard geführt, wogegen Archivrath v. Eltester dieselbe unten im Thale deutlich nachgewiesen hat. Der westliche Arm ist Schmidt gänzlich unbekannt geblieben; dagegen hat bereits Oberst v. Cohausen den vom Remstecker-Hof bis Waldesch reichenden Theil desselben aufgefunden. Die durch das Lager bei Bonn führende Zweigstrasse hat General v. Veith aufgedeckt und beschrieben. Bezüglich der von Rolandseck bis Sinzig führenden Zweigstrasse ist zu bemerken, dass schon Dr. Rein eine von Rolandseck über das Gebirge führende Römerstrasse vermuthet hat, ohne jedoch ihren ferneren Verlauf zu untersuchen ¹⁾.

Wenn wir nun die an den verschiedenen Strassenarmen gelegenen Mansionen und Mutationen aufsuchen, so finden wir zuerst an dem mittleren Arme von Cöln aus die Ansiedlung Bonn als die erste Mansion, und auf der Mitte der Entfernung liegt Wesseling, wo römische Alterthümer, namentlich die auf ein grösseres Gebäude hinweisenden Mauerreste nebst römischen Gräbern die zugehörige Mutation deutlich erkennen lassen. Von Bonn aus finden wir die zweite Mansion zu Ahrweiler, worauf die dort gefundenen römischen Alterthümer hinweisen; die zugehörige Mutation würde auf der Höhe in der Gegend von Liessem zu suchen sein. Die dritte Mansion lag zu Andernach, und auf der Mitte des Weges lag die Mutation bei Ober- und Niederzissen, wo Reste römischer Gebäude gefunden wurden. Von Andernach aus finden wir als vierte Mansion Boppard, welches mit der Strasse durch Seitenarme verbunden war; die zugehörige Mutation lag zu Coblenz. Für die letzte Mansion Bingen würde die zugehörige Mutation vielleicht bei Kisselbach zu finden sein. An dem östlichen Arme von Cöln resp. dem Lager an der Alte-

1) Jahrb. XXXI 65 ff., 113 ff., LIX 32, XXVII 145, XXVI 6, L u. LI 59.

burg war die erste Mansion das Lager am Wichelshofe, und die Mutation, wie bei dem vorigen, zu Wesseling. Die zweite Mansion war das Lager gegenüber Neuwied, die zugehörige Mutation lag zu Remagen. Für den bei Rolandseck abgehenden Seitenarm lag die Mutation zu Bandorf. Die dritte Mansion war Boppard und die zugehörige Mutation lag zu Coblenz. Bei der letzten Mansion Bingen finden wir die Mutation zu Oberwesel. Bei dem westlichen Arme lag die betreffende Mansion, statt zu Andernach, wahrscheinlich auf der Hochfläche, wo jetzt das Burgenerhaus steht¹⁾.

Von den verschiedenen Marschrouten, die auf den verschiedenen Strassenarmen möglich waren, sind vier in den römischen Reiseverzeichnissen enthalten. Die Peutinger'sche Tafel hat folgende Angaben:

Agrippina
 Bonnae XI
 Rigomagus VIII
 Antunnaco VIII
 Confluentes VIII
 Bontobrice VIII
 Vosavia VIII
 Bingium VIII

Es ist leicht zu sehen, dass diese Reiseroute auf dem östlichen Strassenarm stattfand. Von Agrippina, Cöln, bis Bonna, Bonn, trifft die Entfernungsangabe der Tafel auf der Strasse zwischen dem Lager der Alteburg und dem am Wichelshofe gemessen, vollkommen zu; ebenso die von Bonn bis Rigomagus, Remagen; von Remagen bis Antunnacum, Andernach, sind der Tafel entsprechend genau 9 g. M., und von Andernach bis Confluentes, Coblenz, wiederum, auf unsrer Strasse gemessen 2700 Schr. = 9 g. M., wie die Tafel angibt. Von Coblenz bis Bontobrice, Boppard, gibt die Tafel nur 8 g. M., während die Entfernung dem Rhein entlang $1\frac{1}{2}$ g. M. mehr beträgt, daher mit Schmidt anzunehmen, dass hier auf der Strasse über das Gebirge gemessen ist, wo die Entfernung, mit der Tafel übereinstimmend, genau 8 g. M. beträgt. Von Boppard bis Vosavia, Oberwesel, sind 26000 Schr. = $8\frac{2}{3}$ g. M., was mit der Tafel hinreichend stimmt, und von Oberwesel bis Bingium, Bingen, 28800 Schr. = $9\frac{3}{5}$ g. M., gleichfalls mit der Tafel hinreichend übereinstimmend.

1) Für die Route rheinaufwärts waren zu Remagen, Coblenz und Oberwesel gleichfalls Mansionen.

Das Antoninische Itinerar hat rheinaufwärts folgende Angaben:

Colonia Agrippina	
Bonna	mpm XI
Antunnaco	„ XVIII ¹⁾
Confluentibus	„ VIII ²⁾
Vinco	„ XXVI

Diese Route fand auf dem mittleren Strassenarme statt, mit Ausnahme der Strecke zwischen Bonn und Andernach, welche unter Benutzung der Zweigstrasse von Rolandseck bis Niederbreisig, auf dem östlichen Arme ging. Die Entfernung von 11 g. M. zwischen Cöln und Bonn stimmt mit der Tafel überein, ebenso die Entfernung von 18 g. M. zwischen Bonn und Andernach, gemessen auf dem östlichen Arme und der bei Rolandseck abgehenden Zweigstrasse. Ferner stimmt nicht minder die Entfernung von 8 g. M. zwischen Andernach und Coblenz, gemessen auf dem mittleren Arme, und auf dessen Fortsetzung über den Hunsrück die Angabe von 26 g. M. zwischen Coblenz und Bingen, welche 80000 Schr. = $26\frac{2}{3}$ g. M. beträgt.

Die dritte und vierte Reiseroute liefert das Itinerar in folgenden Angaben von Strassburg nach Xanten rheinabwärts:

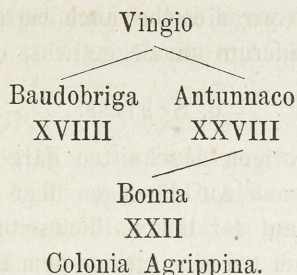
Vingio	
Antunnaco	mpm XXVIII ³⁾
Baudobriga	„ XVIII
Bonna	„ XXII
Colonia Agrippina	leugas

Man hat diese Route meistens übergangen, weil man nichts damit anzufangen wusste, denn hier steht Antunnacum (Andernach) vor Baudobriga (Boppard), während es in der Wirklichkeit erst darnach folgt, und eben so wenig stimmten die Entfernungen. Wir haben aber hier denselben Fall vor uns, wie zwischen Cöln und Neuss, wo auch Durnomagus (Dormagen) vor Buruncum (Worringen) steht, während in der Wirklichkeit das Umgekehrte stattfindet, und wir haben also hier, wie dort, offenbar zwei verschiedene Routen, die von einander getrennt geben:

1) Die Zahl XVII, welche die meisten Codices haben, stimmt für den östlichen Arm; hier kann aber nur die Zahl XVIII, welche ein Codex hat, richtig sein, da die Route nicht über Remagen ging.

2) Die Zahl VIII, welche die meisten Codices haben, stimmt für den östlichen Strassenarm.

3) Diese Zahl hat einer der ältesten und besten Codices.



Die eine Route ging von Bingen auf dem westlichen Arme über Andernach nach Bonn, die andere auf demselben Arme nach Boppard. Die erstere führte also von Bingen über den Hunsrück nach Waldesch, dann über die Mosel nach Güls, Rübenach, Kettich und Andernach, hierauf von Andernach über Ahrweiler nach Bonn. Die Entfernung von Bingen nach Andernach beträgt 33 g. M., daher statt XXVIII zu lesen ist XXXIII; die Entfernung von Andernach nach Bonn beträgt 26 g. M., daher XXII in XXVI zu verbessern ist. Die andere Route ging von Bingen gleichfalls über den Hunsrück und auf dem Seitenarme nach Boppard, dann auf dem nördlichen Seitenarme auf die Hauptstrasse zurück und über die Mosel nach Rübenach, Miesenheim und Ahrweiler bis Bonn. Die Entfernung von Bingen nach Boppard beträgt, übereinstimmend mit dem Itinerar, 19 g. M.

Von den drei römischen Lagern, welche an dem östlichen Strassenarm lagen, sind uns ausserdem auch die Namen aus dem Alterthum erhalten geblieben: in dem Lager der Alteburg stand der bekannte Altar der Ubier, weswegen das Lager die Bezeichnung „Ara Ubiorum“ erhielt, und da es die Mansion für den östlichen Strassenarm war, gleichwie Agrippina die entsprechende Mansion für den mittleren Arm bildete, so fallen z. B. bei Tacitus die Mansionen „Col. Agrippina“ und „Ara Ubiorum“ zusammen. Das Lager am Wichelshofe führte, eben so wie die in der Nähe gelegene Ansiedlung, bekanntlich den Namen „Bonna“ oder „Castrum Bonnensia“, und das Lager gegenüber Neuwied wird von Ptolemäus unter der Bezeichnung „Legio Trajana“ aufgeführt.

Von dem Geographen von Ravenna wird unter den Ortschaften zwischen Coblenz und Bingen noch ein Ort „Boderecas“ angeführt, worunter gemeinlich „Boppard“ verstanden wird.

Aus den vorstehenden Ermittlungen dürfte sich zur Genüge ergeben, wie nützlich, ja nothwendig die Aufsuchung der noch vorhandenen Strassenspuren für die Aufklärung unsrer alten

Geographie ist, weshalb wir dieselbe auch bei dieser Gelegenheit den Alterthumsforschern wiederum angelegentlichst empfehlen.

d. Schluss.

Aus den in den vorigen Abschnitten dargelegten Thatsachen ergeben sich sehr bedeutsame Aufklärungen über das römische Strassen- und Befestigungswesen auf der linken Rheinseite.

Während man bisher nur eine einzige dem Rheine entlang laufende Heerstrasse im Auge hatte, finden sich in der Strecke von Bingen bis Xanten hinab deren zwei, und streckenweise sogar drei vor. Die eine derselben zieht sich von Bingen bis Coblenz dicht am Flusse entlang, und weicht auch in der Strecke von Coblenz bis Cöln nur höchstens einige hundert Schritte davon ab; ebenso schmiegt sie sich von Cöln bis Xanten, mit Ausnahme einiger kurzen Strecken, durchweg dem Flusse an, so dass sie in der ganzen Entfernung, von Bingen bis Xanten hinab, fast all den zahlreichen Krümmungen des Rheines nachfolgt und daher vielfache Umwege macht. Diese Strasse war hauptsächlich zu militärischen Zwecken angelegt, unter denen insbesondere die Sicherung der freien Schifffahrt auf dem Rheine hervorzuheben ist. Die zweite in geringer Entfernung daneben her laufende Strasse hielt, unbekümmert um die verschiedenen Flusskrümmungen, durchweg die gerade Richtung bei und deutet ihren Zweck für den militärischen und bürgerlichen Verkehr längs des Stromes deutlich an. Einen dritten Strassenarm finden wir erst aus der Nähe von Cöblenz bis in die Gegend von Andernach, wahrscheinlich zur Abkürzung des Weges, angelegt. Häufiger kommt dieser dritte Arm weiter rheinabwärts vor, und zwar hier zu dem Zwecke, wenn durch Ausschreitungen des Rheines die vorgenannten Strassen ungangbar waren, den Verkehr auf einem höher gelegenen und sicheren Terrain wiederherzustellen. Wir finden einen solchen dritten Strassenarm zuerst zwischen Sinzig und Rolandseck, sowie zwischen Bonn und Cöln. Von letzterem Orte abwärts ist der dritte Arm der so häufigen in dieser Strecke vorkommenden Rheindurchbrüche wegen, ununterbrochen bis fast nach Xanten vorhanden, jedoch so, dass da, wo eine Parallelstrasse die angemessene Richtung darbietet, diese mittelst Verbindungsstrassen zu dem angegebenen Zwecke benutzt ist, wie wir dies zwischen Neuss und Xanten gesehen haben.

Was die Bauart der drei Strassenarme betrifft, so ist dieselbe nicht bloss bei den einzelnen Armen, sondern in den einzelnen Theilen einer und derselben Strasse sehr verschieden. Auf ebenen Hoch-

flächen, wie von Bingen über die Wasserscheide des Hunsrück, zwischen der Mosel und Andernach, sowie zwischen der Aar und der Gegend von Bonn finden wir ebensowohl einen bloss aus Sand und Lehm aufgeworfenen Damm mit einer einfachen Kiesdecke, wie in der Rheinebene zwischen Bonn und Xanten; dagegen besass die dem Rheine zunächst gelegene Strasse, obgleich sie ebenfalls nur durch die Ebene führte, von Bingen bis Bonn, wahrscheinlich wegen der Nähe des Wassers, eine stärkere Besteinung, indem sich unter der oberen Kieslage durchweg noch eine zweite Lage aus gröberen zerschlagenen Steinen vorfindet. Wo aber die Strasse durch coupirtes Terrain zog, wie auf dem nördlichen Ausläufer des Hunsrück, und in der Strecke zwischen Andernach und Ahrweiler, findet sich, aussser den beiden genannten Steinlagen, noch ein unterer fester Bau aus grossen Bruchsteinen vor. Auch ein Mörtelverband erscheint abwechselnd bald an dem einen, bald an dem andern Theile der einzelnen Strassenarme; jedoch sind die Fälle, wo derselbe fehlt, am häufigsten.

Betrachten wir nun die militärischen Anlagen, welche sich an unseren Strassen aneinanderreihen, so zerfallen dieselben zunächst in drei Classen: 1) Lager, 2) Castelle und 3) Warten. In der Strecke von Neuwied bis Xanten finden wir nicht weniger als sechs grosse römische Standlager, und zwar in der Entfernung eines Tagemarsches, durchschnittlich vier Meilen, neben einander: das erste lag gegenüber Neuwied an der Kapelle zum guten Mann, das zweite am Wichelshofe bei Bonn, das dritte an der Alteburg bei Cöln, das vierte zu Grimlinghausen bei Neuss, das fünfte auf dem Burgfelde bei Asberg und das sechste auf dem Fürstenberge bei Xanten. Sämmtliche Lager befinden sich an der Hauptmilitärstrasse, die dicht am Rheine den Krümmungen des Flusses nachfolgte, und deuten auf eine hier gelegene Militärmacht hin, wie sie wohl im ganzen römischen Reiche nicht zum zweiten Male auf einer so kurzen Strecke nachzuweisen ist. Zwischen den Lagern befinden sich in geringern Entfernungen von einander die Castelle, deren nach der Angabe des Florus mehr als fünfzig von Drusus dem Rheine entlang angelegt waren. Man hat diese Zahl öfters für übertrieben erklärt; aber nicht die Angaben des alten Schriftstellers über die Zahl, sondern die Vorstellungen seiner Interpreten über die Beschaffenheit dieser Castelle sind übertrieben, indem man sich dieselben als solide in Stein aufgeführte Befestigungen, wie wir die römischen Castelle aus der spätern Zeit am Rheine finden, gedacht hat. Aber diese Castelle waren nur kleine und, wie alle von

Drusus dies- und jenseits des Rheines angelegten Fortificationen, bloss aus Erde mit Holzwerk construirte Schanzen, die erst viel später theilweise durch Mauerwerk verstärkt, dann auch zuweilen mit Ansiedlungen verbunden wurden, bis zuletzt der ganze Complex durch eine Befestigungsmauer eingeschlossen wurde. In ganz gleicher Art waren die Warten nur kleine Erdschanzen, die wahrscheinlich einen hölzernen Thurm trugen, der vielleicht auch später zuweilen in Stein aufgeführt wurde; wenigstens hat man hier und da solche steinerne Wartthürme am Rheine zu finden geglaubt, ohne dass es mir bisher gelungen ist, mich selbst davon zu überzeugen. Unter den bürgerlichen Anlagen finden wir eine grössere Colonialstadt, Cöln, und sonst nur Dörfer, von denen einige, wie Bingen, Andernach, Bonn, Neuss und Birten in der letzten Zeit der Römerherrschaft zu kleinen Landstädten herangewachsen. Sämmtliche kleine Ansiedlungen verdanken ihre Entstehung hauptsächlich den Mansionen und Mutationen, mit denen sie verbunden sind.

Betrachten wir nun die römischen Reiseverzeichnisse, in denen unsre Strassen und Ansiedlungen enthalten sind; so begegnen wir zunächst der sehr verbreiteten aber irrigen Auffassung, dass die Peutinger'sche Tafel eine Strassenkarte sei, welche den Lauf der bedeutenderen Heerstrassen darstellen soll, während sie doch nur eine Anzahl von Reiserouten enthält, die auf sehr verschiedenen Strassen stattfinden konnten und grossentheils stattgefunden haben. Dies tritt sehr deutlich auch bei unsern rheinischen Strassen hervor. Die Reiseroute, welche die Tafel von Bingen den Rhein hinab angibt, geht bis Cöln im Ganzen auf dem östlichen, dem Rheine zunächst gelegenen Arme, da sie über die Orte Oberwesel, Boppard, Coblenz, Andernach und Bonna führt, welche sämmtlich an diesem Strassenarme liegen; von Cöln bis Neuss aber führt die Route über den westlichen Arm, indem die Orte Worringen und Dormagen, die an den beiden andern Armen liegen, nicht genannt werden, und von Neuss geht sie auf dem mittleren Arme über Asberg, indem sie die Orte Calone und Gelduba, die an den beiden andern Armen liegen, nicht berührt. Da man in der Tafel bisher nur eine einzige dem Rhein entlang führende Strasse sah, so hat man nicht erklären können, woher es kommt, dass die Tafel die vier genannten Orte, die doch in dem Antoninischen Itinerar an dieser Strasse aufgeführt werden, übergeht; der Grund aber liegt offenbar darin, dass die in der Tafel aufgezeichnete Route nicht über diese Orte geführt hat. Das Antoninische Itinerar enthält die Reiseroute der Peutinger'schen Tafel nicht, dagegen aber drei andere, die in den

früheren Abschnitten bereits angegeben sind. Indem man nun diese verschiedenen Routen, die auf verschiedenen Strassenarmen stattfanden, auf ein und dieselbe Strassenlinie verlegte, blieb es einerseits unerklärt, warum das Itinerarium die in der P. T. genannten Orte Vosavia, Rigomagum und Asciburgium nicht enthält, und andererseits konnten die Entfernungsangaben, die sich auf die an den verschiedenen Strassenarmen gelegten Orte beziehen, nicht mehr auf diese an ein und dieselbe Strasse gelegenen Orte stimmen. Daher kommt es, dass die Itinerarien angeblich so viele Fehler enthalten sollen, die gewöhnlich den Abschreibern zugeschoben werden, aber in ganz andern Umständen zu suchen sind. Für völlig fehlerhaft würde das Antoninische Itinerarium besonders da erklärt, wo die Reihenfolge der Orte mit der Wirklichkeit nicht stimmte: wir haben aber gesehen, dass die Unrichtigkeit wegfällt, sobald man die Orte nicht auf dieselbe Linie bezieht, sondern zwei verschiedene Routen darin erkannt werden. Wir wollen bei dieser Gelegenheit eine andere nicht weniger verbreitete Meinung zu verbessern suchen, dass nämlich die Itinerarien die an den Strassen gelegenen Mansionen und Mutationen enthalten sollen. Dies ist nur insofern richtig, als die dort aufgeführten Ortschaften zugleich Mansionen und Mutationen enthielten, oder mit andern Worten, dass diejenigen Mansionen und Mutationen, welche zugleich mit grösseren Ansiedlungen verbunden waren, in den Itinerarien aufgeführt sind, während alle übrigen, die bloss aus einigen Gebäuden bestanden, darin fehlen, sowie in gleicher Art alle diejenigen Lager und Castelle darin fehlen, welche nicht zugleich auch mit Ansiedlungen verbunden waren. Die Itinerarien tragen daher einen hervorstechend geographischen Character, indem sie nur die Namen der auf den Reiserouten gelegenen Städte und Dörfer enthalten, ja wahrscheinlicher Weise, soweit meine Kenntniss bis jetzt reicht, überhaupt nur diejenigen Routen angeben, welche über grössere Ansiedlungen führen, woraus sich erklären würde, dass so viele andere Routen, die über nicht minder bedeutende Heerstrassen ziehen, darin ganz übergangen sind.

Werfen wir schliesslich einen Blick auf die Gesammtheit der römischen Anlagen, wie sie sich aus den schriftlichen Ueberlieferungen und den aufgefundenen Alterthumsresten kundgeben, um uns ein Cultur-bild von unserm linksrheinischen Landstreifen in der Römerzeit zu vergegenwärtigen, so finden wir dicht am Strome in durchschnittlich regelmässigen Entfernungen eine Reihe grosser Heerlager, zwischen denen in geringen Abständen eine Anzahl kleinerer Castelle postirt

war; an den Heerstrassen aber treffen wir, wiederum in regelmässigen Entfernungen, zunächst die Mansionen, d. h. öffentliche Gebäude zur Beherbergung der reisenden Staatsbeamten sowie der Truppen beim Marsche, verbunden mit grossen Magazinen, Stallungen und Remisen; dazwischen die Mutationen, d. h. öffentliche Gebäude mit den nöthigen Vorkehrungen zum Wechseln der Pferde und Wagen¹⁾. Ein Theil dieser Mansionen und Mutationen war mit kleineren und grösseren Ansiedlungen verbunden, unter denen sich auch eine grössere Stadt (Cöln) befand. Sämmtliche Anlagen aber waren von ihrer Entstehung an bis zu ihrem Untergange einem stetigen Wachsthum unterworfen: die Lager, ursprünglich in Erde und Holz aufgeführt und in ihrem Innern mit hölzernen Baracken versehen, erhielten alsbald steinerne Umfassungsmauern mit Thürmen und im Innern steinerne Gebäude; die Castelle, im Anfange blosse Erdschanzen, wurden später mit Mauern und steinernen Gebäuden versehen, und in der letzten Zeit erhielten auch die grösseren Ansiedlungen Umfassungsmauern und Thürme; die römische Colonialstadt aber erweiterte sich auf das Doppelte. Die römische Culturentwicklung in diesem Landstriche beruhte demnach ganz auf staatlichen Einrichtungen und hatte ihren Anfang in rein militärischen Anlagen²⁾.

J. Schneider.

1) Zwischen zwei Mansionen lagen in der Regel, ausser der grösseren in der Mitte, auch noch mehre kleinere Mutationen.

2) Die gleiche Auffassung und die daraus hervorgehende grosse Bedeutsamkeit der methodischen Erforschung der Römerstrassen diesseits der Alpen, ist bereits in unserer „Aufforderung zur Betheiligung an der Revision der Römerstrassen“ im LVII. Heft der Jahrbücher ausgesprochen worden. Wir können es deshalb nur mit Freude begrüessen, wenn das Bonner Provinzialmuseum, wie wir vernehmen, die Aufdeckung der grossen Heerlager auf dem Fürstenberg bei Xanten, am Wichelshof bei Bonn, und gegenüber Neuwied an der Kapelle zum guten Mann in Aussicht genommen hat. Die im vorigen Jahre begonnenen und in diesem Augenblick wieder in Aussicht genommenen Bonner Ausgrabungen werden stets nach Massgabe der zu Gebote stehenden Grundstücke fortgesetzt.

D. Red.